

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 15 (1939)
Heft: 28

Artikel: Sidi-Mohammed
Autor: Attinger, Albert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-753584>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sidi-Mohammed

VON ALBERT ATTINGER

Die Geburt Sidi-Mohammeds war ebenso rätselhaft wie sein Erscheinen in einer Kaserne Nordafrikas. Eines Tages war er ganz einfach da, sehr jung und unerfahren, aber keineswegs dumm. Irgend ein Soldat hatte ihn irgendwo aufgelesen — wie man einen verirrtten Hund oder eine verlorene Katze an sich nimmt — und trug ihn wohlverborgen am Posten vorbei, der am Eingangstor, das Gewehr geschultert, auf und ab ging. Einige Soldaten opferten sich, das weiße, schwarzgefleckte Böcklein aufzuziehen; sie legten von ihren spärlichen Batzen zusammen, kauften Milch und andere Leckerbissen; in Ermangelung grünen Grasses bekam er Salat in Hülle und Fülle... und sie verbargen den Bock vor den unbarmherzigen Blicken der Unteroffiziere, die keinerlei Mißachtung der Kasernendisziplin duldeten...

Sidi-Mohammed wußte nichts von der überragenden Rolle, die er spielte; seine tollsten Unternehmungen erfüllten ihn voll und ganz; zum Denken und Ueberlegen blieb ihm kaum mehr Zeit. Du, mein Gott! Man kommt nicht umsonst als Bock auf die Welt...

So wuchs der Bock heran. Sein Dasein war ein offenes Geheimnis: alle wußten sie etwas, aber nur wenige hätten hinreichende Auskunft geben können, wo er sich befand, bis ganz plötzlich ein Unglück geschah: Das verhätschelte Böcklein war seiner Gefangenschaft und des Nichtstuns

überdrüssig geworden... In einem unbewachten Augenblick schlich er sich, der junge hoffärtige Bock, durch die Tür und äugte vorsichtig in den Gang: Niemand! Schlecht und recht purzelte er die Treppen hinunter und tauchte ganz gelassen im Hofe auf, die Stärke seiner jungen Hörner an einem Baume zu erproben. Es war Mittagszeit: Siesta. An einigen Fenstern standen Soldaten und rauchten ihre Zigaretten. Da fiel ein Ruf, Gelächter ertönte, während der Bock auf dem großen, leeren Hof seine ersten Sprünge vollbrachte.

Ein Unteroffizier schritt vorüber, der berüchtigte, unbeliebte Kasernenadjutant. Er sah den Bock; der Bock sah ihn. Dieses fremde, unfreundliche Gesicht! Diese bunten Schnüre!... Die Soldaten harrten gebannt und sprachlos der kommenden Ereignisse: Ganz bestimmt waren des drolligen Tieres Minuten gezählt; am Abend schon würde es als saftiger, wohlriechender Braten in der Unteroffiziersmesse serviert...

Mensch und Tier sahen sich in die Augen, beide sprungbereit. Zwei Arme fuchtelten durch die Luft; der Bock stutze, hob sein Haupt, daß sein Bärtchen erzitterte und holte zum Sprunge aus: «Meck, Meck!»... und der allmächtige Unteroffizier küßte die staubige Erde, indessen der Bock über den Platz hinwegsetzte, um in irgendeiner Tür zu verschwinden. In Anbetracht der Umstände wendeten sich die Soldaten ab, die Zeugen des Ereignisses gewesen waren, um mit ihren Kameraden

von ganzem Herzen zu lachen; der also gemäßregelte Adjutant aber erhob sich aus seiner mißlichen Lage und trat gesenkten Hauptes den Rückzug an. Bevor auch er in einer Tür verschwand, wurde eine Stimme laut: «Sidi-Mohammed hat sich gerächt»... und zerstückeltes Lachen zog wie das Echo eines abgebrochenen Gefechtes durch die schwüle, drückendheiße Mittagsstunde.

Nach dem Zusammenstoß mit der gefürchtetsten Persönlichkeit der Garnison wurde sofort eine Untersuchung angeordnet. Siesta hin oder her! Die ganze Kaserne mußte dranglauben Der Adjutant kochte vor Wut; in seiner tiefverletzten Adjutantenbrust gärten die unmöglichsten Rachepläne, denn noch nie war seine Soldatenehre in den Kot gezogen worden... Aber die Fahndungen blieben erfolglos; Sidi-Mohammed blieb verschollen.

Es vergingen Monate. Sidi-Mohammed wurde nicht wieder gesichtet. Dann stand das Tier eines Tages wieder auf dem Kasernenhof. Welch stattlicher Bock! Eine Freude war's, ihm zuzusehen, wie er seine gelenkigen Glieder zu den absonderlichsten Sprüngen zu verwenden wußte. «Meck, Meck» ertönte es. Die Fenster öffneten sich: Gelächter erschallte... und husch, verschwand der Bock in einer Tür, sprang mutig und toll durch die langen Gänge, stand ganz plötzlich herausfordernd und keck in einem Zimmer. Augenblicklich war er von Soldaten

Vergessen Sie nicht

den Besuch der LA mit einigen herrlichen Ferientagen in AROSA zu verbinden. Leicht in ca. 3½ Stunden per Bahn oder Auto von Zürich erreichbar, finden Sie je nach Lust und Laune die wohlthuende Ruhe oder entspannende Fröhlichkeit inmitten unserer schönen Berge.

Name des Hauses	Betten	Minimal Pens.-Preis	Minimal Pauschalpreis für 7 Tage
Alexandra	90	11.50	94.—
Bahnhof	30	9.—	75.—
Beaufort	20	8.—	68.—
Belvédère-Tanneck	70	8.50	72.—
Herwig	45	11.—	91.—
Hof Maran	110	12.50	112.—
Hübelsee	30	9.—	73.—
Isla	35	11.50	93.—
Juventus	50	10.—	82.50
Müller	14	9.—	75.—
Post- u. Sporthotel	70	11.50	94.—
Rhätia	90	11.50	94.—
Seehof	110	12.50	103.—
Surlej	40	10.50	87.—
Suvretta	40	10.—	83.—

Arosa 1800 m

Tennis · Strandbad

Prächtige Forellenbestände in Bächen und Seen. Herrliche Alpwanderungen, geführte Gipfeltouren. Exkursionen über Botanik, Mineralogie, Pilzkunde etc. Kurorchester. — Pensionspreise ab Fr. 7.— pro Tag oder Fr. 59.50 alles inbegriffen per Woche. — Auskunft durch alle Reise- und Verkehrsbureaus und die Kurverwaltung Arosa, Telephon Nr. 455.

Blauband Tabak

Wer ihn einmal probiert bleibt dabei!

35 cts. ★ Feinschnitt
40 cts. ★★ Fein- und Mittelschnitt
50 cts. ★★★ Feinschnitt

In allen guten Tabakgeschäften

Wer an Gicht

Gichtknoten, Gelenk- und Muskelrheumatismus

Ischias, Lähmungen, nerv. rheumatischen Schmerzen, Neuralgien, Migräne etc. leidet, schicke sein Wasser (Urin) und Krankheitsbeschreibung an das **Medizin- u. Naturheilmstitut Niederurnen** (Ziegelbrücke) Gegründet 1903. Institutsarzt: Dr. J. Fuchs.

GLÜCK'S
ZÜRICH
GEBR. ERNI & CO.

Leidende Männer

bedürfen bei allen Funktionsstörungen und Schwächezuständen der Nieren einzig die Ratichläge Oee erfahrenen, mit allen Mitteln der modernen Wissenschaft vertrauten Spezialärzten und liefern eine von einem solchen herausgegebene Schrift über Ursachen, Verhütung und Heilung derartigen Leiden. Für Fr. 1.50 in Briefmarken zu beziehen von Buchhandlg. H. Huber, Bern 16/472

Auskunfts-Dun weltbekannt
ZÜRICH
+ 300 FILIALEN

Der Alpdruck

„Nur nicht zu dick werden!“

So stöhnen täglich Tausende von schlanken, jungen Frauen, die sich in ihren Alpträumen (und manchmal auch in den Hüften) schon stärker und stärker werden sehen. Warum solche Angst? Die Wissenschaft hat längst dafür gesorgt, daß man auf natürliche Weise schlank bleiben kann. Die Dragées „Neunzehn“ des bekannten Professors Dr. med. H. Much, die nach dem Essen genommen werden, erzielen den Darm zu normaler Peristaltik und verhindern dadurch die übermäßige Fettgewinnung des Körpers. Sie machen eine radikale Einschränkung des Essens und ähnliche gewalttätigen überflüssigen Dragées

„Neunzehn“

sind ein reines Naturprodukt, verursachen kein Kneifen und können unbedenklich täglich genommen werden. Preis: Packung 40 Stück Fr. 2.40, 150 Stück Fr. 7.—. Zu haben in allen Apotheken. **Generaldot: Pharmacie Internationale, Dr. F. Hebeisen, Poststraße 6, Zürich 1/25**

umringt, Leckerbissen wurden ihm dargeboten. Ja, man sparte selbst an dem an und für sich spärlichen Tabak, damit Sidi-Mohammed, der Genüßsüchtige, bei Gelegenheit beschenkt werden konnte. Dann wurde er zutraulich, ließ sich streicheln und war zu allerhand Späßen aufgeleget. Es gab auch derbe Späße: zum Beispiel ärgerte sich der Bock maßlos über brennende Zigarettenstummel: «Meck, meck!» Sidi-Mohammed schüttelte sein Haupt, schnob, setzte zum Sprunge an... und flitzte durch das Zimmer dem Bösewicht nach, über Betten und Tische hinweg, über Bänke und Stühle, vom schallenden Geräusche der Soldaten begleitet und ermutigt. Binnen wenigen Minuten war der Raum auf den Kopf gestellt. «Meck, meck!», empfahl sich der Bock bis zum nächsten Mal. Daß es nicht ohne arge Stöße in solch heißem Gefechte abging, versteht sich von selbst. Beim Ausrücken humpelte dann das Opfer hinter der Kompanie her; der Adjutant rümpfte die Nase, fluchte und schrie... und aus irgendeiner Ecke ertönte Sidi-Mohammeds Kampfruf: «Meck, meck!»

Unser Held war überall zu Hause, die Unteroffiziersmesse und einige gefährdende Zimmer ausgenommen. Er fand den Weg in die Küche, zur Kantine, zu den vielen Mannschaftenstuben... und einmal tauchte er sogar im Bureau des Obersten auf. Der dicke, gemütliche Subalternoffizier im Vorraum meldete den Besuch. «Er trete ein», lächelte der hohe Offizier. Durch die Tür stolzierte, schnuppernd und doch erhabenen Hauptes, Sidi-Mohammed, des Kasernenadjutanten größter Feind. Er stellte sich auf die Hinterbeine: «Meck, meck!» und in Anbetracht der Würde und der Gewalt des Offiziers ließ ihm der Bock eine besondere Ehre zuteil: Einige Kügelchen rollten auf den Boden, während sich der Oberst vor Lachen krümmte...

Und immer wieder neue Streiche. Fehlte da eines Abends in einem Zimmer ein Soldat zum Appell. Was nun? Der Kasernenadjutant höchst persönlich schritt die Zimmer ab. Spaß beiseite! «Und Sidi-Mohammed?» rief jemand in der allerletzten Minute. Die Rettung! Einige Zimmer nebenan war der Bock zu Gast gewesen. Bestimmt würde er noch zu finden sein. Er war es. Man brachte ihn. Ohne Umstände wurde er ins Bett gesteckt,

zugedeckt, und die Sache war perfekt. Es war wohl nicht das erstemal, daß sich der Bock in den Linnen zurecht-fand...

Der Unteroffizier kam. Man schritt die Betten ab. Der Allgewaltige roch Lunte. Irgend etwas stimmte da nicht, das las er in den verschnitzten Gesichtern... und vernahm er nicht dann und wann ein leichtes, verträgerisches Lachen?

«Die Lampe her!» schrie der Gestrenge. Ein Soldat schritt zwischen Korporal und Adjutant einher und hielt die Lampe. Name um Name wurde genannt. «Présent», meldeten die Anwesenden, die am Fußende der Betten standen; «couché», bestätigte der Korporal die vollendete Tatsache für die, die im Bette lagen. Man näherte sich dem verhängnisvollen Lager. Allgemeine Spannung. Die Luft war schwül. Der Name wurde gerufen. «Couché», antwortete der Stubenälteste. «Lampe hoch!» befahl der Adjutant. «Er hat seine Sachen nicht in Ordnung; er erhebe sich!»

Der Schlafende erhob sich: Das Bett erzitterte, Decken flogen auf den Boden. «Meck, meck!» schnaubte das Tier. Es tat einen Sprung, schoß mit seinen Hörnern geradeaus; der Adjutant purzelte um, der Bock setzte über ihn hinweg, sprang auf und über die Betten... und verschwand.

Augenblicklich war das Zimmer in Aufruhr; aufgeweckte Männer schossen erschrocken hoch; Stimmen wurden laut; Lärm durchdrang die Nacht. Dann Stille, dann ein Hagel von Flüchen... und der Adjutant erhob sich, den Hinterteil kräftig reibend. Strafen wurden festgesetzt; die Urheber des Streiches hatten sich zu melden. Vergebene Mühe! Kein Verrat, bitte! Um der Kameradschaft willen flogen sie allesamt ins Loch. Der Fehlende wurde, als er endlich am Eingang erschien, zu den anderen gesteckt...

Der Oberst ließ Gnade walten. Schon am anderen Morgen waren sie alle frei; der Adjutant hatte allen Grund, wutschnaubend einherzugehen.

Das Ereignis bildete tagelang den Gesprächsstoff in der ganzen Garnison. Das Opfer, der Kasernenunteroffizier, schritt gesenkten Hauptes über den Hof. Das war des Ruhmes doch zu viel!

Dann passierte etwas Unerhörtes, Rätselhaftes: Eines Morgens lag Sidi-Mohammed ganz einfach tot auf dem Hof. Unheimlich! Der Tierarzt sprach von Vergiftung.

Das allein war die Tatsache. Aus dem saftigen Braten, Herr Adjutant, wird diesmal nichts...

Kopfhängend zogen die Soldaten aus. In irgend einem Raume war ihr Liebling ausgebahrt worden. Am Abend schon sollte er zu Grabe getragen werden.

Der Abend kam. Es wurde eine feierliche Stunde. Irgendwo außerhalb des Kasernenareals war ein Grab geschauelt worden. Vier Mann trugen die Leiche zu Grabe; wohl an die hundert Soldaten gaben dem Dahingeschiedenen das Geleit; an den Fenstern standen die anderen und sahen den Trauerzug vorüberziehen. In der Unteroffiziersmesse trank der Adjutant einen «Ver-mouth sec». Er trank ihn zu Ehren des Verstorbenen. Dann trat er unter die Tür, um ordnungshalber dabei-gewesen zu sein.

Traute er seinen Augen nicht? Irrte er sich? Nein! Beim Portal standen die zwölf Mann der Wache in Reih und Glied; die Trompete blies das Signal, die Fahne ein-zuziehen... und langsam senkte sich das blau-weiß-rote Banner, während die ganze Garnison, der Adjutant in-begriffen, dem Schauspiel salutierend beiwohnten. So stand es im Reglement. Dann passierte der Bock den Posten. «Présentez armes!» kommandierte eine gewaltige Stimme. Die Trommel schmetterte das «Gardes à vous!» Was eine Uniform trug, nahm Achtungsstellung an; auch das stand im Reglement — der Trauerzug passierte das Portal. Erst als die Trikolore wieder hoch oben am Maste flatterte, kamen die erregten Gemüter zur Ruhe. Was war denn vorgefallen? Dies zu ergründen, oblag dem Adjutanten; und er kam sich in dieser peinlichen Angelegenheit recht wichtig vor...

Er stellte fest, daß der wachhaltende Korporal eigen-mächtig gehandelt hatte... und die ihm anvertrauten Soldaten hatten mitgeholfen, dem toten Sidi-Mohammed eine so hohe Ehre zu bezeugen.

Die Schuldigen flogen ins Loch... doch konnte damit die Sache nicht aus der Welt geschaffen werden; der also Geehrte aber lag bereits einen Meter tief unter der afrikanischen Erde...

Aber noch einmal ließ der Oberst Gnade walten... und ein Maler schrieb auf das Kreuz, das die Grabstätte des Bockes zierte, dem Verunglückten eine herzliche Widmung: «Sidi-Mohammed' auf dem Felde der Ehre gefallen.» Wäre es auf die Truppe angekommen, sie hätte dem Bocke die «médaille militaire» verliehen...

HIGHLAND QUEEN
GARANTI 10 ANS D'AGE
JAMAIS PLUS
JEUNE



SCOTCH WHISKY

LA MAISON D'ARPHIN · Zoug

Absolut individuell geführte
Tages- und Abendkurse
bieten Ihnen Gewähr für die gründliche Ausbildung im
gesamten Damenservice
Verlangen Sie Prospekte.



COIFFEUR-FACHSCHULE GEBR. ERNI, ZÜRICH 1
Uraniastraße 9 - Haus Urania - Telefon 29055

Sauber
BIS IN DIE KLEINSTE ECKE

• Ein kurzes Bad in Stera-Kleen und Ihr Gebiß sieht aus wie neu. Stera-Kleen ist die vollkommenste Pflege für künstliche Gebisse. Das Gebiß wird einfach während 20 Minuten, oder auch über Nacht, in der Stera-Kleen-Lösung belassen; sie dringt auch in die hinterste Ecke und gibt dem Gebiß ein frisches und gesundes Aussehen. Stera-Kleen wird von den Zahnärzten nachdrücklich empfohlen. In allen Apotheken und Drogerien erhältlich. Englisches Fabrikat

Stera-Kleen
MACHT DAS GEBISS SAUBER UND KEIMFREI
VERSUCHSQUANTUM GRATIS
DURCH F. UHLMANN-EYRAUD A.-G., BD. DE LA CLUSE 129 P, GENÈVE

“EISENMANGEL”



Eine **“EISENRESERVE”** stärkt und erhöht den Lebensmut!

Die nie endenden täglichen Pflichten stellen große Ansprüche an den Eisenbestand in unserem Blut, der Quelle unserer Kraft und Energie. Wenn dieses kostbare Eisen zu schnell verbraucht wird, stellen sich bald unliebsame Folgen, wie: Müdigkeit, Nervosität und Müdigkeit ein, wodurch der Körper seine Widerstandskraft verliert. Die gewöhnliche Ernährungsweise kann diesen schnellen Verbrauch Ihrer Eisenreserve nicht immer ersetzen und FERROMANGANIN eignet sich vorzüglich dazu, Ihrem Körper frisches Eisen zuzuführen. Dieses wirkungsvolle, blutbildende Kräftigungsmittel trägt dazu bei, dass Ihren gewöhnlichen Speisen alle dem Körper nützlichen Nährstoffe entzogen werden. Es ist sehr angenehm im Geschmack und wird auch vom 'schwächsten' Magen leicht vertragen. Für im Wachstum befindliche Kinder ist es besonders geeignet und sie nehmen es gern ein. Führende Aerzte Europas empfehlen FERROMANGANIN seit vielen Jahren in allen Fällen, wo ein zuverlässiges Kräftigungsmittel benötigt wird.

FERROMANGANIN
fördert den Aufbau Ihrer **“EISENRESERVE”**
Neue Packung
Neuer Preis: Frs 3.80

In Zürich zu Möbel-Pfister

Auskünfte
BICHET & CIE
FÜR HANDEL UND PRIVAT

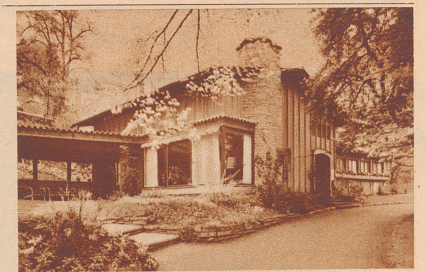
Formals André Pignet & Cie.
Gegründet 1895 - Vertretungen auf der ganzen Welt

BASEL... Falknerstraße 4
BERN... Bubenberglplatz 8
GENÈVE... Rue Cécile 13
LAUSANNE... Petit-Chêne 32
LUGANO... Via Fogliarini 1
ZÜRICH... Borsenstrasse 18

Kopfschmerzen
Das bewährte Hausmittel bei Kopfschmerzen, Neuralgie und Zahnschmerzen ist und bleibt



Pyramidon



Haus eines Musikfreundes

Besichtigen Sie dieses Beispiel des gepflegten Einfamilienhauses in der Abt. Wohnen, Einzelhaus No. 2 an der Landesausstellung 1939 Zürich

MS
HOLZBAU MÜLLER SOHN & CO.
MILCHBUCK ZÜRICH 6, TEL. 61614
Verlangen Sie bitte den Prospekt 39/1